

Eine neue Lern-Welt

Motivation ist alles

Von Beate Buchwald

Seit Anfang des Jahres arbeite ich bei der Lebenshilfe in der Grundbildung. Für mich war das ein Sprung ins kalte Wasser, aber auch die Chance, einen Einblick zu gewinnen in eine Lebenswelt, die mir bislang verschlossen war.



© Lebenshilfe Hamburg

Als Lehrerin im Ruhestand habe ich eine Aufgabe gesucht, die mir Spaß macht. Jetzt gebe ich jeden Mittwoch Unterricht in der Geschäftsstelle. Was für ein Glück für mich! In dem Kurs geht es vor allem darum, die Grundlagen des Lesens, Schreibens und Rechnens zu erlernen.

In der Schule hatte ich große Klassen voll mit blitzgescheiten, nicht immer sehr motivierten Schülerinnen und Schülern. In flotter Folge musste ich ihnen viel Stoff vermitteln, der dann in Klassenarbeiten abgefragt wurde. Das alles, um die Leistungen der Einzelnen mit Noten zu bewerten, die am Ende des Schuljahres in Zeugnissen vermerkt werden. Das ist kein schlechter Job, und ich habe ihn immer gerne gemacht.

In dem Grundbildungskurs der Lebenshilfe ist alles anders

Die drei jungen Männer, alle in ihren Zwanzigern, die mittwochs in meinen Kurs kommen, wollen das Lesen, Schreiben und Rechnen noch einmal angehen. Die Schule haben sie hinter sich, doch ihre Kenntnisse sind wackelig und das ist ihnen klar. Es fällt ihnen nicht leicht, Schrift ausreichend zu erfassen. Sie merken, dass sie Formulare, Bedienungsanleitungen, Fahrkartenautomaten und Beschriftungen auf Lebensmittelpackungen schlecht meistern können. Für sie ist es, als ob sie auf einen Text mit lauter fremden Zeichen gucken.

Deswegen kommen sie nach ihrer Arbeit freiwillig am späten Nachmittag in den Kurs und sind dabei immer guter Dinge. Selten habe ich so viel gelacht und so viel Neues gelernt. Vor allem lerne ich, wie schwer es ist, das Lesen zu lernen. Ich konnte schon mit sechs Jahren lesen und bin seither eine Bücherfresserin. Wie sollte ich es also schaffen, für die Teilnehmer ein passendes Lernangebot zu gestalten?

Hohe Hürden aus dem Weg räumen

Natürlich habe ich Fachliteratur gewälzt und bei einer Lebenshilfe-Kollegin hospitiert und von ihr auch viele Tipps bekommen. Bei unserem ersten Treffen antwortete ein neuer Teilnehmer auf meine Frage, ob wir am Anfang erst einmal eine Runde Karten spielen wollen, dass er lieber gleich mit dem Lesenlernen anfangen wolle. Erst da habe ich richtig verstanden, was mein Job ist: Die hohen Hürden, die meinen neuen Schülern bisher im Weg standen, ein Stück wegzuräumen und vor allem eine offene und wertschätzende Atmosphäre zu schaffen, in der sie an dem für sie so wichtigen Thema arbeiten können.

Wie das geht? Langsam und in kleinen Schritten, aber eben anders als in der Schule, ohne Druck, ohne Erfolgskontrollen und ganz individuell. Für den einen bedeutet das, zuerst einmal den eigenen Namen richtig zu schreiben und die Zahlen von eins bis zwölf immer wieder zu üben. Es ist ganz toll zu sehen, wie stolz und zufrieden er ist, wenn er das schafft.

Für den anderen ist das längst kein Thema mehr, er erarbeitet sich einen erweiterten Sichtwortschatz unter den hundert häufigsten Wörtern der deutschen Sprache. Das sind Wörter, die er dann auf den ersten Blick erkennt, ohne sie buchstabieren zu müssen. So werden unbekannte Zeichen zu vertrauten Bildern.

Längerfristig möchte ich erreichen, dass die Teilnehmer des Grundbildungskurses ein positives Selbstwertgefühl aufbauen und mehr Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten entwickeln. Dann fällt es ihnen leichter, ihre eigenen Ziele zu erreichen. Bisher nehmen übrigens nur Männer an dem Kurs teil, aber natürlich sind Frauen herzlich eingeladen dazuzukommen.

Wie gefällt es den Kursteilnehmern?

Dennis, Nino und Leo nehmen am aktuellen Kurs teil. Auf die Frage, wie sie den Kurs finden, antworten sie:

„Man kann hier unterschiedliche Dinge lernen. Am besten haben mir die Referate gefallen. Das müssen wir wieder machen.“

„Gleich beim ersten Mal habe ich gedacht, da kann ich was lernen. Das ist eine kleine Gruppe.“

Warum kommen sie überhaupt zu dem Kurs? Den jungen Männern ist klar, dass sie beruflich nur weiterkommen, wenn sie dabeibleiben.

„Ich wollte nicht mehr in einer Werkstatt arbeiten. Jetzt habe ich einen ausgelagerten Arbeitsplatz auf dem ersten Arbeitsmarkt. Da bin ich in einem ruhigen Team, in dem ich gerne arbeite.“

„Ich habe meinen Hubwagen-Schein gemacht. Jetzt kann ich große LKW beladen.“

Ich hatte selten so motivierte Schüler, die mir immer offen und herzlich gegenübertraten. Ich habe viel Neues gelernt und freue mich mit ihnen an ihrem Lernfortschritt.

Möchten Sie mitmachen?

Sie sind herzlich willkommen!